

Mit jeder Faser seines Herzens

Begeisterung für Horwitz und seinen Brel in Kiel

Von Hannes Hansen

Kiel. Als Dominique Horwitz ansetzt zu flehen und zu hoffen, dass die geliebte Madeleine doch noch zum Rendez-vous kommt und ihn mit seinem Fliederstrauß nicht im Regen stehen lässt, ist es, als habe jemand einen gigantischen Tauchsieder in den großen Konzertsaal des Kieler Schlosses gehalten. Und weil sich an diesem Sonntagabend auch das Philharmonische Orchester Kiel unter der Leitung von Georg Fritsch als die ideale Begleitung zu Jacques Brels Chansons erweist, ist schnell eine hohe Betriebstemperatur erreicht und breitet sich erwartungsfrohe Stimmung im bis auf den letzten Platz besetzten Saal aus. Als der bekannte Schauspieler und Sänger dann in seinem Programm *Dominique Horwitz singt Jacques Brel mit dem Valse à mille temps* noch weiter an den Stellschrauben für Temperatur und Geschwindigkeit dreht und das Orchester bei zunehmendem Tempo den Druck im Kessel erhöht, bro-

geis". Im Hafen von Amsterdam lässt er die Matrosen träumen und trinken und tanzen und zu den Huren gehen, und man sieht sie vor sich, die Phantasiegestalten, die wirklich sind als die Wirklichkeit eines Seemannslebens. Mit jeder Faser seines Herzens, so scheint es, durchlebt der in Paris geborene Horwitz die Chansons Brels. Er verwandelt sie sich an, bis man glaubt, sie seien einzig und allein ihm auf den Leib geschrieben. Und wenn es nicht einer profanen Version von Gotteslästerung nahe käme, möchte man fast jenen Kritikern zustimmen, die ihm bescheinigen, er interpretiere die Lieder des sich die Seele aus dem Hals singenden Verzaubers besser als dieser selbst.

Es geht um die großen Gefühle, um Liebe und Eifersucht, um eiskalten Zorn und schneidende Verachtung. Von Einsamkeit und abgrundtiefer Trauer singt Dominique Horwitz ebenso wie von Lebens- und Spottlust, ist abwechselnd sentimental und frech. Zu solch überwältigen-



Dominique Horwitz singt sie nicht einfach, er zelebriert die Chansons des großen Jacques Brel. Foto Nikolaus

delt es im Publikum und auf der Bühne. Gut, dass es mit dem *Chanson des vieux amants*, dem Lied von den alt gewordenen Liebenden, besinnlicher und melancholischer zugeht, dass Dominique Horwitz die größtmögliche Behutsamkeit in das Geständnis, er sei ein Sommerabend (*Je suis un soir d'été*), legt und mit *Le prochain d'amour* die Vergänglichkeit und stete Wiederkehr der Liebe zärtlich feiert.

Dominique Horwitz singt wie sein großes Vorbild Jacques Brel nicht einfach die Chansons des Meisters, er zelebriert sie und macht aus ihnen Minidramen. Wenn er von den satt und alt gewordenen Bürgern singt, die ihre Jugendträume, ein neuer Voltaire oder Casanova zu sein, längst in Strömen von Alkohol ertränkt haben, dann wird aus dem schlanken Sänger plötzlich ein fetter, unbeherrscht grölender „Bour-

der Bühnenpräsenz und stimmlicher Intensität passen Enrique Ugartes für den NDR geschriebenen Orchesterarrangements nicht nur, sie sind als Gegengewicht geradezu nötig. Da schwelgt das Philharmonische Orchester in spätromantischen Melodien, da erklingt eine Art Zirkusmusik, da endet *Bruxelles*, ein Chanson, das ein vergangenes Brüssel am Vorabend des ersten Weltkriegs beschwört, nach forschfröhlicher Militärmusik in einem Klangpandämonium.

Die Besucherin, die in der Pause von den Glassplittern eines zerplatzenden Scheinwerfers verletzt wurde, konnte nach kurzer Behandlung in den Saal zurückkehren. Ihr überreichte Dominique Horwitz galant den Riesenblumenstrauß, mit dem das Management dieses zweiten Extrkonzerts im Rahmen der Reihe *Cou Spirito* sich bei ihm bedankte.